

Briefe an den Nebi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer schreibt, dem wird geschrieben

Lieber Herr Christian Schaufelbühler, als Antwort auf Ihre in Nr. 2 erschienenen freundlichen Denkanstösse zum Problem der neuen Hunderternote gestatten Sie mir einige Hinweise, die vielleicht der weiteren Diskussion des «wertvollen» Themas nützlich sein können.

Wenn Sie meine Dringliche Einfache Anfrage vom 3. Dezember 1975 tatsächlich lesen, müssen Sie

erkennen, dass meine Reklamationen durchaus an die richtige Adresse gerichtet sind. Die Nationalbank ist ja immerhin noch dem Nationalbankgesetz unterstellt, und der Bundesrat hat kraft dieses Gesetzes schon noch etwas weniger zu sagen, sofern er will. Aber der Bundesrat findet, es sei alles in bester Ordnung, und deshalb will er nichts zu sagen haben.

Der Kleinstaat und die Willensnation Schweiz sind unbedingt erhaltenswert. Wir befinden uns heute jedoch in einer Krise des Selbstverständnisses. Damit wird der innere Zusammenhalt, das Zusammengehörigkeitsgefühl geschwächt. Wesentliche Schuld daran trägt die zu Ende gehende Ueberkonjunktur mit den verschiedenen Begleiterscheinungen wie z. B. zu rasche Aenderung des Gesichtes unseres Landes und der Lebensgewohnheiten und nicht zuletzt die selbstzerstörerische Ueberfremdung.

Wegen einer kurzsichtigen Einwanderungspolitik wurde die Immigration der Italiener zum Symbol der Ueberfremdung an sich. Die daraus entstandenen negativen Emotionen sind bekannt. Ist es nun wirklich klug, in dieser Situation ein religiöses Bauwerk, das in Rom steht, als Sujet einer schweizerischen Banknote zu wählen; dessen Baumeister ist zwar in den ennetbirgischen Vogteien geboren – aber schon als Siebenjähriger nach Rom ausgewandert. Dass man den guten Herrn Borromini zu einem schweizerischen Baumeister emporstil-

siert, der im Ausland tätig war – scheint mir doch etwas gesucht.

Haben Sie auch schon daran gedacht, dass man das Zusammengehörigkeitsgefühl des Schweizervolkes – Alt- und Neubürger eingeschlossen – durch ein solches Banknotensujet nicht gerade fördert. Können Sie sich vorstellen, dass ein anderer Staat auf seinen Banknoten ein Sujet aus einem fremden Hoheitsgebiet drucken würde? Warum wohl nicht?

Ich empfehle Ihnen, darüber nachzudenken, wie lange wir noch Abbruchpolitik nationalen Selbstverständnisses treiben können, bis die Schweiz als Staat nur noch der rückblickenden Geschichtsschreibung Stoff liefern wird.

Valentin Oehen, Spiegel-Bern

SCHÜTTEL-REIME



Wenn ich die Leichen bleichen lass', sind sie ganz sicher leichenblass.

Alfred Bichsel, Lützelflüh

Troubadours

O lasst uns in den Minnesängen sich alle süßen Sinne mengen!

Simplizissimus

Dieses Buch von Grimmelshausen ruft hervor des Himmels Grausen.

Werther

Goethe lehrt in Werthers Leiden das Gefühl: hier lehrt er's weiden.

Leo Villiger, Zürich

An eine arische Maid

Du magst dir einen Recken küren, im Bett dich mit dem Kecken rühren: wenn einst dann deine Kücken röhren, kannst du ihm schön den Rücken kehren.

Georges Schüler, Zürich

Leider nahm der Franz sich heute das, worauf der Hans sich freute.

Walter Klug, Berlin

Man trägt nicht nur wo Sachsen hocken im Winter an den Haxen Socken.

Es ist ganz klar, dass Bäume-Roden ergibt für viele Räume Boden.

E. Wenger, Commugny

Wer gerne trinkt ein gut Glas Wein sieht oftmals etwas gross, was klein.

Wer sich möcht' an der Liebe tranken, sollt' aber seine Triebe lenken.

Alfred Erbacher, Liestal

Den Kleber, der beim Brückenbau Verwendung findet, können Sie kaufen

...für Ihre privaten Klebarbeiten.
Sein Name: Araldit.



Denn Araldit klebt alles mit (fast) allem. Und zwar ein- für allemal... belastbar sicher. Darum ist das Kleben mit Araldit oft die bessere Lösung als nageln, bohren, dübeln, löten, schweißen. Und darum kennt man auch in Industrie und Technik, zum Beispiel im Brückenbau, keinen verlässlicheren Kleber als Araldit.



Giftklasse 5 S — Warnung auf Packung beachten.

Araldit Rapid (grün — jetzt transparent) für Klebarbeiten, die sich in 2-8 Minuten ausführen lassen. Dann setzt nämlich die Härtung ein. Nach weiteren 10 Minuten ist die Verbindung selbsttragend und nach 2-4 Stunden belastbar.

Araldit Standard (blau) für Klebarbeiten, die mehr Zeit beanspruchen. Hier beginnt die Härtung nach 2 Stunden. In 6-8 Stunden ist die Verbindung selbsttragend und nach 24 Stunden belastbar.



Araldit, der Industrie-Kleber für Sie zu Hause.

CIBA-GEIGY